NACHRICHTEN
Österreich

Schlechte Nachrichten für die Ukraine – auch Russland steht unter Druck

Die Lage in der Ukraine verschärft sich, während Russland Druck ausübt. Analysen zeigen, dass beide Seiten strategische Herausforderungen bewältigen müssen. Lesen Sie mehr über die aktuellen Entwicklungen.

Die schlechten Nachrichten reißen nicht ab. Wo immer die ukrainische Hauptstadt Kyiv hinschaut, scheint Moskau die Oberhand zu haben.

Russische Fortschritte an der Front

Russland erzielt Fortschritte in entscheidenden Gebieten an den Frontlinien im Osten und Südosten der Ukraine und entfesselt gleichzeitig Welle um Welle von **Luftangriffen** auf ukrainische Städte.

Vorbereitung auf eine Gegenoffensive

Gleichzeitig bereitet sich Moskau darauf vor, eine Gegenoffensive in der südrussischen Region Kursk zu starten, wo Kyiv in diesem Jahr seinen einzigen großen militärischen Erfolg verzeichnen konnte. Präsident Wolodymyr Selenskyj erklärte, dass Russland fast **50.000 Soldaten nach Kursk** verlegt hat, eine Zahl, die durch kürzlich eingetroffene nordkoreanische Truppen erhöht wurde.

Die russische Initiative

„Die Russen haben im Moment die Initiative an der Front, sie

haben taktische Vorteile erfolgreich ausgenutzt und stärken diese“, sagte George Barros vom Institute for the Study of War gegenüber CNN. Barros, der die Russland- und Geospatial-Intelligence-Teams der Konfliktüberwachungsgruppe leitet, fügte hinzu, dass der Vorteil Russlands auf dem Schlachtfeld es der Ukraine unmöglich mache, sich auf eine mögliche Gegenoffensive vorzubereiten.

„Die Russen sind diejenigen, die aktiv werden, und sie zwingen die Ukrainer zur Reaktion. Das ist nicht gut, denn man verliert Kriege, indem man ständig defensiv ist. Man wird in die Enge gedrängt und muss aus einem Buffet von schlechten Optionen wählen“, so Barros weiter.

Die Lage um Kupiansk

Die Situation ist besonders alarmierend rund um Kupiansk. Diese strategisch wichtige Stadt im Nordosten steht erneut vor der Gefahr, wieder an Russland zu fallen, nachdem sie im September 2022 nach über sechs Monaten unter russischer Besatzung von den Ukrainern befreit wurde. Kupiansk liegt an der Kreuzung zweier großer Versorgungsstraßen und am Fluss Oskil, der ein wichtiges Verteidigungselement in der Region bildet. Eine Einnahme von Kupiansk würde es Russland erheblich erleichtern, weiter in die Region Charkiw vorzudringen, was wiederum zusätzlichen Druck auf Charkiw, der zweitgrößten Stadt der Ukraine, ausüben würde, die nahezu täglich von russischen Drohnen und Raketen angegriffen wird.

Angriffe auf Kurakhove

Die russische Nachrichtenagentur Tass berichtete am Freitag, dass russische Truppen die Vororte der Stadt erreicht hätten, obwohl ukrainische Beamte beteuerten, dass Kupiansk weiterhin vollständig unter Kontrolle ihrer Kräfte sei.

Zur gleichen Zeit hat die Ukraine Schwierigkeiten, die russischen Vorstöße weiter südlich, rund um die Stadt Kurakhove,

zurückzuhalten, die seit Monaten von drei Seiten umzingelt ist. Diese Woche erklärte Selenskyj die Situation um Kurakhove zur „schwierigsten Zone“ an der Front.

Verteidigung und Rückschläge

Obwohl Russland in den kommenden Tagen oder Wochen die Stadt wahrscheinlich einnehmen kann, könnte dies laut Barros nicht strategisch bedeutend für Kyiv sein, da es die Fähigkeit zur Verteidigung der weiteren Region nicht erheblich beeinträchtigen würde. Die Ukraine leistet in der Region in den letzten Monaten erbitterten Widerstand, auch wenn sie einige Gebietsverluste hinnehmen musste.

Kurakhove liegt etwa 40 Kilometer südlich von Pokrovsk, einem wichtigen logistischen Knotenpunkt, der seit vielen Monaten im Visier Russlands steht. Bis zum Spätsommer schien der Fall von Pokrovsk nahezu sicher. Dennoch haben die Kräfte Kyivs es bisher geschafft, Russlands Vorstöße dort abzuwehren, was Moskau dazu zwang, seine Pläne neu zu überdenken.

Russlands verlustreiche Offensive

Barros wies darauf hin, dass die Situation in Pokrovsk nur ein Beispiel für Russlands Scheitern ist, seine öffentlich erklärten Ziele zu erreichen. „Sie haben in diesem Herbst versucht, Pokrovsk zu erobern, aber dieses operative Ziel aufgegeben und haben begonnen, in eine andere Richtung anzugreifen“, sagte Barros. „Es ist nicht nur ein Versagen der Russen. Es ist tatsächlich Teil einer sehr standhaften ukrainischen Verteidigung.“

Seit der Eroberung von Avdiivka Anfang 2024 hat Russland nur etwa 30 bis 40 Kilometer tiefer in das ukrainische Territorium vordringen können. Das ist ein sehr geringer Fortschritt angesichts der enormen Kosten für die russische Armee. Moskau hat in der Region Pokrovsk in nur einem Jahr etwa fünf Divisionen mechanisierter Ausrüstung verloren, was viele

Hunderte von Panzern und gepanzerten Transportfahrzeugen umfasst, so die Einschätzung des ISW anhand visueller Beweise vom Schlachtfeld.

Der Stellungskrieg dauert an

Zum Krieg der Abnutzung – aber wie lange noch? Seit Beginn der vollumfänglichen Invasion und trotz der Unterstützung durch seine Verbündeten war die Ukraine in Bezug auf Material und Personal immer im Nachteil. Russland hat mehr Waffen, mehr Munition und mehr Menschen.

Die Strategie des russischen Präsidenten Wladimir Putin scheint weiterhin darin zu bestehen, die Ukraine langsam zu erdrücken, indem er sie in Bezug auf Feuerkraft und Finanzierung übertrifft und die westlichen Verbündeten der Ukraine abnutzt. Doch viele Analysten haben geäußert, dass Putin nur ein begrenztes Zeitfenster hat, um dieses Ziel zu erreichen, angesichts der gewaltigen Verluste, die Russland erleidet, um selbst die kleinsten Fortschritte zu erzielen.

Wirtschaftliche Belastungen Russlands

Der Druck, den der Konflikt auf Russlands Wirtschaft ausübt, wächst offensichtlich. Russland hat in den vergangenen zwei Jahren seine Rüstungsausgaben massiv erhöht und seine Wirtschaft zeigt nun Anzeichen einer Überhitzung: Die Inflation ist hoch, und Unternehmen kämpfen mit Arbeitskräftemangel. In einem Versuch, die Situation zu kontrollieren, hat die russische Zentralbank die Zinsen im Oktober auf 21 % angehoben, den höchsten Stand seit Jahrzehnten.

Obwohl Russland deutlich mehr Menschen als die Ukraine hat, leidet es unter erheblichen Verlusten, und die Rekrutierung neuer Truppen stellt bereits ein Problem dar – beim letzten Mal, als das russische Militär eine partielle Mobilisierung einführte, flohen Hunderttausende Männer aus dem Land. Der jüngste Zustrom nordkoreanischer Truppen in Russland wird kurzfristig

helfen, doch die materiellen Verluste könnten schwerer zu kompensieren sein.

Die Zukunft der ukrainischen Verteidigung

„Angesichts der Wirtschaft, des Mangels an Personal in Russland und des Verlusts der Vielzahl an Fahrzeugen, die die Russen für ihre aktuelle Kriegsführung benötigen, handelt es sich um strategische Ressourcen, die ernste Probleme für den Kreml mit sich bringen werden, wenn das aktuelle Tempo im nächsten Jahr anhält“, sagte Barros. Ob die Ukraine von diesen Problemen profitieren kann, hängt hauptsächlich von der Bereitschaft ihrer Verbündeten ab, sie weiterhin zu unterstützen – und die Rückkehr des ehemaligen Präsidenten Donald Trump ins Weiße Haus wirft sicherlich ein großes Fragezeichen auf.

Selenskyj erklärte diese Woche, dass der Krieg „schneller“ enden wird, sobald Trump wieder im Präsidentschaftsamt ist. „Wenn die internationale westliche Koalition, einschließlich der Vereinigten Staaten, die Ukrainer in den nächsten vielleicht 12 bis 16, 18 Monaten weiterhin unterstützt, wird es Möglichkeiten geben, die Art und Weise, wie die Russen diesen Krieg finanzieren, erheblich zu stören“, sagte Barros. „Sie können entscheiden, ob die Russen gewinnen oder verlieren.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at